

Adventsandacht zu Matthäus 4,12-17

Als nun Jesus hörte, dass Johannes gefangen gesetzt worden war, zog er sich nach Galiläa zurück. Und er verließ Nazareth, kam und wohnte in Kapernaum, das am See liegt im Gebiet von Sebulon und Naftali, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten Jesaja, der da spricht: »Das Land Sebulon und das Land Naftali, das Land am Meer, das Land jenseits des Jordans, das heidnische Galiläa, das Volk, das in Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen; und denen, die saßen am Ort und im Schatten des Todes, ist ein Licht aufgegangen.« Seit der Zeit fing Jesus an zu predigen: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!

Gebet: *Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.*

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Wann ist uns das letzte Mal *ein Licht aufgegangen*? Mir geht ein Licht auf! Diese Redensart benutzen wir dann, wenn wir etwas verstanden haben, wenn uns etwas klargeworden ist, was vorher im Dunkeln lag. Dann sagen wir: Mir geht ein Licht auf! Oder: Mir ist ein Licht aufgegangen!

Wahrscheinlich hat sich noch niemand unter uns tiefere Gedanken über diese Redeweise gemacht. Aber betrachten wir sie doch einmal etwas genauer: Wenn wir sagen „*Mir geht ein Licht auf!*“, dann heißt das doch: Ich kann gar nichts dafür, dass es auf einmal hell geworden ist. In meiner Hand lag die plötzliche Erleuchtung nicht! Das Licht ist einfach so auf- oder angegangen. Die Sache, um die es ging, hat mir zwar viele Gedanken gemacht. Ich habe gegrübelt, ich habe mir den Kopf zermartert, mich vielleicht sogar mit der Suche nach einer Antwort gequält. Aber das alles hat letztlich nicht geholfen. Und plötzlich ist das Wunder geschehen: Mir ging ein Licht auf!

Das uns immer wieder einmal ein Licht aufgeht, hat seinen Ursprung in den allermeisten Fällen außerhalb von uns. Ein anderer Mensch, der uns einen Sachverhalt so erklären kann, dass wir ihn verstehen. Ein Ereignis, das uns die Sache in einem neuen Licht erscheinen lässt, so, dass wir endlich erkennen, wie alles zusammenhängt.

Uns ist ein Licht aufgegangen, das ist auch die frohe Botschaft, die wir mit dem Weihnachtsfest bedenken und auf die wir uns in der Adventszeit besinnen wollen. Ein Licht ist uns aufgegangen, dass wir nicht selbst entzündet haben und dass uns eine ganz neue Einsicht schenkt. Von diesem Licht hatte schon der Prophet Jesaja gesprochen. In seinem Buch lesen wir die Worte: „*Es wird nicht dunkel bleiben über denen, die in Angst sind. ... Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.*“ Wer waren die Menschen, die im Finstern lebten? Zur Zeit Jesajas waren das die Israeliten. Sie lebten in der Bedrängnis durch ihre Feinde und in der Finsternis ihres Unglaubens. Doch im Finstern leben Menschen bis heute

und da kann es um sie herum noch so hell sein. So vielen Menschen fehlt es an Orientierung und Halt. Sie irren durch ihr Leben in einer inneren Unruhe und nicht wenige kommen darüber auch ins Straucheln. Ängste quälen sie und verhindern eine echte Freude und Zufriedenheit. Die Zeit, die sie brauchen, um ihre Träume zu verwirklichen, rinnt ihnen durch ihre Finger. Weil der Mensch aber etwas braucht, woran er sich festhalten kann, darum wird jeder noch so schwache Haltepunkt ergriffen. Es ist erschrecken zu sehen, was sich hinter der äußeren Fassade an Glück und Erfolg an Ängsten und Hoffnungslosigkeit verbirgt. Hinter der Fassade, die immer dann breite Risse bekommt, wenn das Leben bedroht ist oder zu Ende gegangen ist. Wenn alles wegbriecht, worauf sich die Menschen gestützt haben und worauf sie ihre Hoffnungen und Wünsche gegründet haben. Hören wir nur immer wieder genauer hin, worüber unsere Arbeitskollegen oder Mitschüler reden, was sie bewegt, was sie ängstigt oder was ihre Wünsche und Vorstellungen von einem erfüllten Leben sind. Wie wahrscheinlich ist es, dass sich diese Wünsche und Vorstellungen auch erfüllen? Das Volk, das im Finstern wandelt ... Wir leben heute mitten in diesem Volk!

Wie leben wir aber selbst in diesem Volk, das in der Finsternis wandelt? Wir, das sind die, denen doch ein Licht aufgegangen ist. Das Licht, das in der Weihnacht in der Finsternis dieser Welt erschienen ist. Der Glaube an das Licht der Welt leuchtet in unseren Herzen. Und doch ist er oft nur ein glimmender Docht. Denn wie oft bewegen wir uns in diesem Leben genauso orientierungs- und haltlos, wie alle anderen? Wie oft sieht es auch in uns sehr finster aus. Und darum ist es auch uns immer wieder nötig, dass uns ein Licht aufgeht, ja, dass uns das Licht aufgeht, von dem Jesaja schreiben durfte.

Nun ist die Zeit des Propheten Jesaja lange schon vergangen. Viele haben auf das Licht gewartet, das er im Namen Gottes verheißen hat. Und auch wir könnten es ja gut gebrauchen, das Licht in unserer Dunkelheit, Licht in unserer Verzweiflung, Licht in aller Trauer. Ja, wir haben es nötig, in den Stunden, in denen auch wir nicht mehr weiterwissen und in denen wir verzweifelt sind. In den Tagen, wo uns unser Leben schwer wird. In den Lebenslagen, in denen uns alles sinnlos erscheint. In der Finsternis unserer schlechten Gedanken, Worte und Taten. Da brauchen wir Licht! Wir haben es nötig zum Leben und zum Sterben. Wie gut, wenn wir dann sagen können: Mir ist ein Licht aufgegangen!

Wie gut, dass wir immer wieder erkennen dürfen: Uns ist ein Licht aufgegangen! Das aber verkündigt uns der Evangelist Matthäus. Er sagt: Es ist so weit! Es ist geschehen! Gottes Licht, von Jesaja verheißen, ist aufgegangen. In unseren Andachtsversen berichtet uns Matthäus von dem, was geschah, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten Jesaja. Er weist uns auf den, der selbst das ewige Licht ist. Matthäus zeigt auf Jesus. Und Jesus spricht: „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“

Jesus Christus ist das Licht Gottes. Er ist aufgegangen über unsere Finsternis. Es hat Gott unendlich viel gekostet, uns dieses Licht aufgehen zu lassen. Erinnern wir uns an das, was wir am Karfreitag über die schweren Stunden Jesu am Kreuz gehört haben. Da verfinsterte sich die Sonne! Das Licht, das unserem Planeten in das äußerlich so helle Licht hüllt, verlosch. Doch in dieser finstersten Stunde der Weltgeschichte, ging uns ein Licht auf. Wir können nichts dafür. Im Gegenteil: Wir Menschen haben es nicht einmal gewollt, geschweige denn verdient! Es ist der Evangelist Johannes, der diese bittere Wahrheit an den Anfang seines Evangeliums stellte und schrieb: *„In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.“* Was für eine Gnade, dass das Licht trotz der Ablehnung über uns aufgegangen ist. Wie aber erkennen wir dieses Licht? Jesus sagt von sich: *„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“* Im Licht unseres Herrn leben wir dann, wenn wir in seiner Nachfolge leben. Zu der aber gehört es, dass wir am Wort unseres Herrn festhalten und uns immer wieder unter dieses Wort stellen. Das Licht der Welt geht uns immer dann auf, wenn unser Herr zu uns spricht. Wenn er uns zeigt, dass unser Leben einen Sinn hat und dass es ein Ziel gibt. Ein Ziel, zu dem uns allein der Herr den Weg weisen kann und will. *„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.“* So lobt der Psalm und so wollen auch wir es erkennen. Denn Erkenntnis, die das Leben wirklich hell werden lässt, schenkt allein das rettende Evangelium unseres Heilandes. Gottes Wort zeigt uns unsere Verlorenheit und zugleich den Retter, der uns aus der Verlorenheit eines sinnentleerten Lebens mit seinem Blut freigekauft hat. Es verheißt uns die ewige Seligkeit, die all denen zuteilwird, die in diesem Leben den Weg ins Licht finden durften und in diesem Licht geblieben sind, bis an ihr Ende.

Den Glauben an all die wunderbaren Verheißungen bewirkt das Licht, das uns im Wort unseres Heilandes scheint und durch das der Herr selbst bei uns ist, selbst in den dunkelsten Tagen, den tiefsten Nächten der Verzweiflung, ja selbst noch in der Todesstunde. Jesus, das Licht der Welt,

das Licht des Lebens. Gott selbst hat dafür gesorgt, dass er auch dein ist. Seit dem Tag unserer Taufe darf jeder von uns sagen: Mir ist ein Licht aufgegangen!

Die Adventszeit ist Bußzeit. In unseren Andachtsversen ist ausdrücklich davon die Rede, dass Jesus die Bußpredigten fortsetzte, die Johannes der Täufer dem Volk gehalten hatte. Auch wenn der Bußprediger Johannes unter dem Hass der Welt das Leben verlor, so durfte der Ruf zur Umkehr nicht verstummen. Bis heute darf er das nicht! Und so soll uns die Adventszeit als Bußzeit dazu helfen, dem Licht des Lebens auch in unserem Leben wieder mehr Raum zu geben. Wohl ist uns das Licht aufgegangen. Aber wie schnell sind wir im Alltag versucht, das Licht nicht scheinen zu lassen! Wie schnell lassen wir es zu, dass das Licht durch unsere alltägliche Geschäftigkeit und durch unser tägliches Sorgen und Schaffen verdunkelt wird. Keine Zeit, um auf Gottes Wort zu hören, keine Lust mehr, keine Kraft mehr... Doch wo das Licht nicht scheint, da wird die Finsternis erneut Raum gewinnen. Dann wird es erst duster und dann dunkel. Und dann stehen wir mit allen anderen in der Dunkelheit der Trauer, der Verzweiflung, der Schuld. Überlassen wir dieser Dunkelheit nicht das Feld, indem wir Lichtscheu werden. Eben weil wir unter einem Volk leben, das im Finstern wandelt, müssen wir umso mehr darauf achten, dass wir uns nicht in die Finsternis hineinziehen lassen. Im Gegenteil, es ist an uns, dass es in dieser Welt heller wird! Darum sagt uns Jesus auch in seiner Bergpredigt: *„Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“*

Die Adventszeit will uns helfen, dass wir das Licht auch in unserem Leben wieder zu hellem Schein verhelfen. Das können wir etwa damit, dass wir in dieser Zeit nicht nur täglich das Türchen am Adventskalender öffnen, sondern dazu eine der Weissagungen auf Christus zur Hand nehmen, die im Alten Testament geschrieben stehen. Und über diese Weissagung können wir dann auch unsere Hände falten und dafür danken, dass sich das gelesene Wort in Jesus erfüllt hat. Ja, wir können über diesem Bibelwort all die Dinge zur Sprache bringen, die einen dunklen Schatten auf unseren persönlichen Alltag werfen und die uns damit eine Last sind. Wir können um Vergebung bitten, für all die Schuld, die wir an unserem Leben erkannt haben. Je mehr uns die Finsternis der Welt bewusst wird, umso mehr werden wir es zu schätzen wissen, dass uns ein Licht aufgegangen ist. Und es stimmt: Uns ist ein Licht aufgegangen! Gebe Gott, dass es in

unseren Herzen, in unserem Leben scheine. Jeden Tag mehr! Jesus Christus, das Licht der Welt!
Unser Lebenslicht! Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.*



1. Nun jauch - zet, all ihr From - men, zu
weil un - ser Heil ist kom - men, der
die - ser Gna - den - zeit, zwar oh - ne stol - ze Pracht,
Herr der Herr - lich - keit,
doch mäch - tig, zu ver - hee - ren und gänz - lich zu
zer - stö - ren des Teu - fels Reich und Macht.

2. Er kommt zu uns geritten / auf einem Eselein¹ / und stellt sich
in die Mitten² / für uns zum Opfer ein. / Er bringt kein zeitlich
Gut, / er will allein erwerben / durch seinen Tod und Sterben, /
was ewig währen tut. ¹ Mt 21,1-9; ² als Mittler; 1.Tim 2,15

3. Kein Zepter, keine Krone / sucht er auf dieser Welt; / im ho -
hen Himmelsthronen / ist ihm sein Reich bestellt. / Er will hier
seine Macht / und Majestät verhüllen, / bis er des Vaters Willen
/ im Leiden hat vollbracht.

4. Ihr Mächtigen auf Erden, / nehmt diesen König an, / wollt ihr
beraten werden / und gehn die rechte Bahn, / die zu dem Him -
mel führt. / Sonst, wo ihr ihn verachtet / und nur nach Hoheit
trachtet, / des Höchsten Zorn euch rührt.

5. Ihr Armen und Elenden / zu dieser bösen Zeit, / die ihr an
allen Enden / müsst haben Angst und Leid: / Seid dennoch
wohlgemut! / Lasst eure Lieder klingen, / dem König Lob zu sin -
gen, / der ist euer höchstes Gut.

6. Er wird nun bald erscheinen / in seiner Herrlichkeit / und all
euer Klag und Weinen / verwandeln ganz in Freud. / Er ists, der
helfen kann. / Halt' eure Lampen fertig¹ / und seid stets sein
gewärtig: / Er ist schon auf der Bahn. ¹ Mt 25,1-13

T: Michael Schirmer 1640 • M: Bartholomäus Helder 1648

Lasst uns beten:

Christus, unser Helfer, am Abend dieses Tages kommen wir zu Dir mit unsrem Gebet.

Wir danken Dir für die Ruhe in dieser Stunde. Wir danken Dir, dass Du uns sammelst im Blick auf das Wichtigste, im Blick auf Dich.

Wir danken Dir für Dein Wort.

Wir danken Dir für Deine Gegenwart.

Wir danken Dir auch für unsere Glaubensgeschwister.

Jesus, unser Helfer, wir danken Dir, dass Du Mensch geworden bist, um uns zu erlösen. Wir danken Dir, dass uns Dein helles, ewiges Licht aufgegangen ist. Wir danken Dir, dass der Schein Deiner Herrlichkeit die Dunkelheit unserer Schuld durchbricht.

Wir danken Dir, dass wir uns seit unserer Taufe Gottes Kinder nennen dürfen.

Christus, unser Helfer, wir nehmen uns oft viel zu wenig Zeit für Dich.

Die Hetze und Unruhe der Vorweihnachtszeit nimmt auch uns gefangen.

Statt in Deinem Licht zu leben, dämmern wir in unserer Finsternis dahin.

Herr, vergib uns unserer Schuld und schenke uns ein demütiges Herz, das Dich allezeit sucht und bereit ist, Dir zu dienen. Hilf, dass uns diese Adventszeit zum Segen werde, dass wir auf Deine großen Taten schauen, aus Deinen Worten Kraft für unser Leben schöpfen und so allezeit in Deinem Lichte stehen.

Rüste uns zu für unsere letzte Stunde und für Deine Ewigkeit.

Das bitten wir für uns und für alle unsere Brüder und Schwestern in allen Ländern und an allen Orten.

Christus, unser Helfer, durchdringe unsere Welt ganz mit Deinem Licht. Dir sei gemeinsam mit Gott, dem Vater, und Gott, dem Heiligen Geist, Lob, Ehre, Preis und Anbetung jetzt und allezeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.